

«Dünger als Philosophie»

In gleich fünf Leserbriefen (NZZ 11. 6. 21) reagierten Anthroposophen recht nervös auf den nach meiner Auffassung ausgewogenen Artikel von Birgit Schmid (NZZ 29. 5. 21). Der Inhalt der Leserbriefe verwirrt mehr, als dass er Klarheit schafft. Die gemeinsame Aussage gipfelt darin, dass die anthroposophische Lehre «der modernen Wissenschaft überlegen» sei. Nebst dem schwierigen Studium dieser Wissenschaft gehöre eben «auch stetiges Üben» dazu!? Da ich in Dornach wohne, habe ich mich viel mit der Anthroposophie beschäftigt, und je mehr Zeit ich für sie aufbrachte, desto unverständlicher wurde sie für mich. Aber trotzdem: Wir profitieren von dem wunderbaren Gemüse aus der anthroposophischen Gärtnerei, wir erfreuen uns an den herrlichen Gartenanlagen, und wir bewundern die Arbeit in der Sonnhalde und auf dem Bauernhof des lokalen Demeter-Bauern. Die anthroposophische Medizin, die Kunst und die wissenschaftlichen Arbeiten der anthroposophischen Funktionäre werden mir immer fremd bleiben. Kann man vielleicht sagen: Die anthroposophischen Menschen, die an der Basis arbeiten, schaffen Bewundernswertes, während ihre Eliten angstvoll an einem esoterischen Gebilde herumwerkeln? Im Bewusstsein, dass irgend einmal alles wie ein Kartenhaus zusammenfällt?

Robert Hofer, Dornach

Teures Hirngespinnst Cargo Sous Terrain

Cargo Sous Terrain ist ökonomischer und ökologischer Unfug in Potenz, und die einzigen Profiteure sind die Berater und Planer («Die Pläne sind völlig überbissen», NZZ 9. 6. 21). Und ja, in der Politik fehlen eindeutig Logistik- und Verkehrsexperten, es hat jedoch viele Juristen, Berater, Planer und Bauunternehmer (ganz speziell bei uns in Freienbach), und das Volk muss für Planung, Fehlplanung und Rückbau bezahlen, und die Vorgenannten haben die Taschen gefüllt. Neue Lösungen zu suchen, ist immer gut, und diese müssen auf den Prüfstand gestellt werden und auf ihre Praxistauglichkeit untersucht werden. Aber irgendwann kommt der Punkt, wo man sagt: top oder Flop. Die Cargo-unter-der-Erde-Idee ist nicht neu, ist aber immer an der Umsetzung gescheitert. Nicht einmal die experimentierfreudigen Chinesen haben beim Bau neuer Städte diesen neuen Transportmodus gewählt. In der heutigen Zeit über eine langsame und nicht feinvernetzte neue Infrastruktur zu reden, ist schlicht Unfug und Geld verbrannt, welches die Betreibergesellschaft noch nicht verdient hat und nie verdienen wird.

Wie es zudem überhaupt möglich ist, dass sich eine Migros und ein Coop als Genossenschaften für solch ein Projekt

finanziell engagieren, ist mir komplett schleierhaft. Ihre Statuten sagen kein Wort, dass man sich an Infrastrukturprojekten beteiligen soll und darf. Hier sollte doch einmal genauer recherchiert und «auf den Busch geklopft» werden, wer diese Entscheidungen gefällt hat und wie es dazu gekommen ist. Und eine Ex-Panalpina, jetzt DSV, hat sich auch nur mit symbolischen Beträgen an diesem Projekt beteiligt, um Aufträge von einem der vorgenannten Grossverteiler zu bekommen. Auch die unkritische Berichterstattung der Medien und gerade der NZZ hat mich schon mehrmals fast auf die Palme gebracht. Das ganze Cargo Sous Terrain ist ein teures Hirngespinnst. Lösungen liegen in der besseren Nutzung der bestehenden Infrastruktur und der Optimierung der bestehenden Systeme mit digitaler und intelligenter Unterstützung.

Martin Willhaus, Wilen bei Wollerau

Das Märchen vom überdimensionierten Transitverkehr: Man kann sich schon darüber wundern, mit welcher Euphorie der Plan der unterirdischen Güterbahn Cargo Sous Terrain vom Parlament aufgenommen worden ist. Ich teile die Bedenken von Nils Planzer und möchte ergänzend dazu noch auf zwei immer wieder ausgeblendete Tatsachen hinweisen: Sobald wir die Infrastruktur für den Verkehr weiter ausbauen, führt dies nicht einfach zur Entlastung bestehender Strassen, sondern es erzeugt neuen Verkehr. Sind oberirdisch die Strassen wieder weniger verstopft, so schafft dies den Anreiz, vom öffentlichen Verkehr wieder auf das Automobil umzusteigen.

Zudem weist Nils Planzer schon darauf hin, dass von den 50 000 Lastwagen nur 20 000 überregionale Strecken zurücklegen. Damit bestätigt er im Regionalverkehr eine Tatsache, die ganz besonders auf den Stadtverkehr zutrifft. Der Bau eines Tunnels führt keineswegs zu einer Entlastung. Die Autokolonie, die sich vor Arbeitsbeginn und nach Feierabend durch die Städte wälzt, hat nichts mit Transitverkehr zu tun, sondern ist fast ausschliesslich Lokal-, Ziel- und Quellverkehr. Das trifft auch für Lastwagen des Gewerbes zu, das irgendwo Aufträge erfüllt, Güter dorthin bringt oder dort abholt.

Peter Schmid, Frauenfeld

Ungeimpfte sollen das Risiko selber tragen

Die NZZ hat einen Artikel publiziert (2. 6. 21) mit der Forderung nach mehr Freiheiten in den Altersheimen: Die ungeimpften Heimbewohner sollen das Risiko einer Sars-CoV-2-Ansteckung selbst tragen. Dem ist in allen Teilen zuzustimmen. Es gibt keinen Grund für eine andauernde Isolation der Heimbewohner. Aber eigentlich gibt es überhaupt keinen Grund dafür, dass die geimpfte Bevölkerung, wenn denn einmal alle, die willens sind, auch geimpft sind – und das dürfte ja bei uns nicht mehr allzu lange dauern –, die Risiken und die Kostenfolge der Unbelehrbaren

übernehmen soll. Die Krankenversicherungen könnten Zusatzversicherungen anbieten für diejenigen, die sich partout nicht impfen lassen wollen. Aber es ergibt gar keinen Sinn und wäre eine völlig falsch verstandene Form von Solidarität, wenn die Kosten für künftige Covid-19-Erkrankungen von Ungeimpften die Krankenversicherungsprämien der Geimpften in die Höhe schnellen liessen. Selbstverschuldete Erkrankungen sollten grundsätzlich ebenso wenig den Versicherten belastet werden wie wissenschaftlich erwiesenermassen nutzlose Therapien und Medikamente wie etwa millionenfach verdünnte Homöopathie-Globuli.

Andreas Honegger, Zollikon

«Plötzlich wollen alle ein Mädchen»

Schon oft habe ich beim Blick auf den Kinderspielplatz und in die Kindergartenpausenhöfe den Eindruck gehabt: Plötzlich haben alle ein Mädchen (NZZ 5. 6. 21). Seit einiger Zeit wundere ich mich, ob nicht auch bei uns irgendein Prozess der Geschlechterauswahl im Gange ist, jedenfalls bei Schweizer Ehepaaren. Zum Thema passend: Vor einigen Monaten wurde berichtet, dass in Iran von der Hülle eines Schulbuses ein darauf abgebildetes Mädchen entfernt worden sei und auf der Hülle jetzt nur noch Knaben vorkämen. Ein grosser Aufschrei in Europa. Wenn aber in Europa von Kindern die Rede ist, erscheinen auf den Bildern in gefühlt 80 Prozent der Fälle Mädchen: beim Basteln, in der Schule, beim Wandern. Es gilt Kinder gleich Mädchen. Und Eltern gleich Mütter. Ganz zu schweigen von der Werbung und den Inseraten der Hilfswerke: ja keine Buben abbilden oder wenn, dann im Hintergrund. Vielen Dank für diesen guten und notwendigen Artikel aus der Hand einer Frau. Getrauen sich Männer überhaupt noch, diesbezüglich Klartext zu reden?

Markus Ackermann, Birsfelden

An unsere Leserinnen und Leser

Wir danken allen Einsenderinnen und Einsendern von Leserbriefen und bitten um Verständnis dafür, dass wir über nicht veröffentlichte Beiträge keine Korrespondenz führen können. Kurz gefasste Zuschriften werden bei der Auswahl bevorzugt; die Redaktion behält sich vor, Manuskripte zu kürzen. Jede Zuschrift an die Redaktion Leserbriefe muss mit der vollständigen Postadresse des Absenders versehen sein.

Redaktion Leserbriefe
NZZ-Postfach, 8021 Zürich
E-Mail: leserbriefe@nzz.ch

TRIBÜNE

Für eine Schweizer Digital-Charta

Gastkommentar

von BARBARA WEEKES, ANNE-MARIE BUZATU und DANIEL STAUFFACHER

Covid-19 hat die Transformation in eine digitale Wirtschaft und Gesellschaft beschleunigt – bei Verbrauchern, Unternehmen, Gesundheitsdienstleistern, der öffentlichen Hand, Tele-Arbeitern usw. Dazu kommt die wachsende Bedeutung der künstlichen Intelligenz für die Wirtschaft, die Forschung und unser Zusammenleben. Beide Phänomene bringen auch vermehrt die neuen Risiken dieser Technologien zutage, darunter die Zunahme von Falsch- und Fehlinformation, die Verwundbarkeit unserer Gesundheitseinrichtungen und anderer kritischer Infrastrukturen, der sprunghafte Anstieg der Cyberkriminalität und wachsende Herausforderungen für Demokratie und Grundrechte.

Während wir diese mächtigen technologischen Werkzeuge nutzen, um robuste Volkswirtschaften aufzubauen, müssen wir gewährleisten, dass die Standard-Geschäftspraktiken mitwachsen, um einen sicheren und ethischen Online-Marktplatz sicherzustellen. Gleichzeitig müssen wir mit den neuen Ideen Schritt halten, die aus diesem rasanten digitalen Aufschwung erwachsen, und uns stärker in die internationalen kommerziellen Aktivitäten und Bemühungen im digitalen Raum einbinden, einschliesslich der Europäischen Union.

Diese wichtigen Herausforderungen erfordern innovative und gut durchdachte Antworten, die darauf abzielen, das Vertrauen im Internet zu stärken bzw. wiederherzustellen und gleichzeitig die besten Aspekte freier, offener, wohlhabender und demokratischer Gesellschaften zu bewahren.

Vor diesem Hintergrund schlagen wir vor, eine «Swiss Digital Charter» für kommerzielle Akteure zu entwickeln. In Zusammenarbeit mit Partnern aus der Wirtschaft, der Zivilgesellschaft und der Verwaltung und basierend auf Schweizer Werten wie Neutralität, Pragmatismus, Vertrauenswürdigkeit und Respekt vor den Grundrechten würde die Charta klare Prinzipien und Anleitungen bieten, damit die Herausforderungen der Informations- und Kommunikationstechnologien besser gemeistert werden können – Cybersicherheit, Sicherheit der Lieferkette, Blockchain, künstliche Intelligenz und Datensicherheit unter Berücksichtigung der Grundrechte. Um die Swiss Digital Charter zu entwickeln, haben wir uns folgende Vorgehensweise zum Ziel gesetzt: 1) Bestandsaufnahme gegenwärtiger und neuer Online-Herausforderungen für Unternehmen und die Zivilgesellschaft; 2) Identifizierung von Lücken und verbesserungsbedürftigen Bereichen in den Schweizer Rahmenbedingungen; 3) Bestandsaufnahme bestehender Initiativen mit ähnlichen Zielen und Identifizierung von Best Practices; 4) Möglichkeiten zur Vertiefung der Beziehungen und des Wissensaustauschs auf internationaler Ebene; 5) Ausarbeitung konkreter Empfehlungen für eine prosperierende und ethische kommerzielle Digitalisierung inklusive integrierender Systeme und Prozesse.

Die Charta würde auch dazu beitragen, produktive Beziehungen zu anderen wichtigen Stakeholdern wie der Zivilgesellschaft, der Regierung und der Strafverfolgungsbehörden zu fördern. Das Dokument könnte Unternehmen helfen, effektiver auf die Herausforderungen im Cyberspace zu reagieren, und gleichzeitig dazu beitragen, ein transparentes, faires kommerzielles Spielfeld und eine sichere Online-Umgebung für Einzelpersonen zu gewährleisten. Die Charta sollte dabei ein «lebendes Dokument» sein, so dass sie in Echtzeit an neue Herausforderungen angepasst werden könnte. Die Charta könnte so zu einem wichtigen Instrument des internationalen Dialogs werden und dazu beitragen, Diskussionen und Bemühungen auf internationaler Ebene im Einklang mit den Schweizer Werten zu gestalten und positive Impulse für den digitalen Raum in der Schweiz selbst zu setzen. Letztlich könnte die Charta dazu beitragen, die Potenziale und das Versprechen der neuen Technologien für prosperierende, ethische und sichere Gesellschaften von morgen zu nutzen.

Barbara Weekes, Anne-Marie Buzatu und Daniel Stauffacher sind geschäftsleitende Mitglieder der ICT4Peace Foundation (Genf; vgl. «Swiss Digital Charter»).

Neue Zürcher Zeitung

UND SCHWEIZERISCHES HANDELSBLATT

Gegründet 1780

Der Zürcher Zeitung 242. Jahrgang

REDAKTION

Chefredaktor: Eric Gujer (eg.).

Stellvertreter: Daniel Wechlin (daw.), Nicole Anliker (ann.), Carola Ettenreich (cet.), Tom Schneider (sct.).

Tagesleitung: Christoph Fisch (cf.), Benno Mattli (bem.), Christian Steiner (cts.), Yannick Nock (yno.).

International: Peter Rásonyi (pra.), Andreas Rüesch (A. R.), Werner J. Marti (wjm.), Andrea Spalinger (spl.), Andreas Ernst (ahn.), Beat Bumbacher (bbu.), Meret Baumann (bam.), Patrick Zoli (paz.), Elena Panagiotidis (ela.), Dominique Burckhardt (dbu.), Fabian Urech (urf.), Judith Kormann (jkr.), Ulrich von Schwerin (ubs.), Julia Monn (jum.), Katrin Büchenbacher (k.b.).

Meinung & Debatte: Martin Senti (se.), Andreas Breitenstein (A. Bn.), Claudia Schwartz (ces.).

Schweiz: Christina Neuhaus (cn.), Erich Aschwanden (ase.), Daniel Gerry (dgy.), Frank Sieber (fsr.), Marc Tribelhorn (tri.), Michele Coviello (cov.), Simon Hehl (hhs.), Angelika Hardegger (haa.), Tobias Gafeller (gaf.), David Vomplon (dvp.), Gian Andrea Marti (gam.), Andri Rostetter (art.).

Bundeshaus: Fabian Schäfer (fab.), Christof Forster (For.), Larissa Rhyh (ryh.), Georg Häslar Sansano (geo.).

Bundesgericht: Kathrin Alder (ald.).

Westschweiz: Antonio Fumagalli (fum.).

Zürich: Daniel Fritzsche (dfr.), Fabian Baumgartner (fbi.), Dorothee Vögeli (vö.), Stefan Hotz (sho.), Adi Kälin (ak.), Katja Baigler (bai.), Jan Hudec (jhu.), Florian Schoop (sco.), Claudia Rey (clr.), Raffaella Angstmann (ran.), Michael von Ledebur (lml.), Lena Schenkel (len.), Nils Pfändler (nil.), Linda Koponen (lko.).

Wirtschaft, Technologie und Mobilität: Christiane Hanna Henkel (C. H.), Christian Speicher (Spe.), Alan Niederer (ni.), Stephanie Kusma (kus.), Lena Stallmach (sl.), Helga Rietz (rtz.), Herbert Schmidt (hdt.), Lukas Mäder (mdr.), Ruth Futlerer (ful.), Gioia da Silva (gds.).

Börse: Michael Ferber (feb.), Andreas Uhlig (Ug.), Werner Grundlehner (gru.), Michael Schäfer (msf.), Patrick Herger (phr.), **Asien:** Matthias Kamp (mka.).

Wissenschaft, Technologie und Mobilität: Christiane Hanna Henkel (C. H.), Christian Speicher (Spe.), Alan Niederer (ni.), Stephanie Kusma (kus.), Lena Stallmach (sl.), Helga Rietz (rtz.), Herbert Schmidt (hdt.), Lukas Mäder (mdr.), Ruth Futlerer (ful.), Gioia da Silva (gds.).

Feuilleton: René Scheu (rs.), Roman Bucheli (rb.), Thomas Ribi (rib.), Ueli Bernays (ubs.), Philipp Meier (phi.), Urs Bühler (urs.), Claudia Mäder (cmd.), Lucien Scherrer (lsc.), Christian Wildhagen (wdh.), Manuel Müller (mm.), Sabine von Fischer (svf.).

Sport: Elmar Wagner (wag.), Philipp Bärtsch (pb.), Andreas Kopp (ako.), Benjamin Steffen (bsn.), Daniel Germann (gen.), Peter B. Birrer (bir.), Nicola Berger (nbr.), Stefan Osterhaus (sos.), Ulrich Pickel (pic.), Christof Krapf (krapf.).

Wochenende/Gesellschaft/Reisen: Daniel Wechlin (daw.), Birgit Schmid (bgs.), Michael Schilliger (mst.), Susanna Müller (sm.).

Reporter: Marcel Gyr (-yr.), Anja Jardine (jar.), Martin Beglinger (beg.).

Nachrichten: Janique Weder (wej.), Kathrin Klette (kkl.), Tobias Sedlmaier (tsm.), Esther Rüdiger (eru.), Esther Widmann (wde.), Nadine Brügger (nad.), Franco Arnold (fra.).

Social Media: Reto Stauffacher (rst.), Gabriela Dettwiler (gad.), Philipp Gollmer (phg.).

Podcast: David Vogel (dv.), Benedikt Hofer (bho.), Nadine Landert (lna.), Olga Scheer (ola.).

Audience Management: Dominik Batz (btz.), Rafael Schwab (raf.), Jonas Holenstein (jho.).

Visuals & Editorial Tech: Barnaby Skinner (bsk.), Kaspar Manz (xoo.), Alexandra Kohler (ako.), Christian Kleeb (cke.), Anja Lemcke (lea.), Eugen Fleckenstein (efl.), Joana Kelén (jok.), Manuel Roth (mrt.), Philip Küng (phk.), Nikolai Theilitz (nth.), Jonas Oesch (joe.), Florian Seliger (fsi.), Adina Renner (adi.).

Video/TV: Markus Stein (sma.), Andrea Hauner (hwa.), Jürg Walch (jwa.), Karin Moser (mok.), Conradin Zellweger (czw.), David Hess (dhe.), Jasmine Rüegg (jmr.), Laurence Kaufmann (lkm.), Jill Antener (jil.).

Produktionsredaktion: Benno Mattli (bem.), Caspar Hesse (cah.), Manuela Kässler (mk.), Lucie Paška (lpa.), Roland Tollenbach (rol.), Stefan Reis Schweizer (srs.), Robin Schwarzenbach (R. Sc.), Bodo Lamparsky (la.), Lukas Leuzinger (lkz.), Philipp Hufschmid (ph.), Yvonne Eckert (yve.), Benno Brunner (bbr.), Ilda Özalp (iö.), Claudia Baer (cb.).

Art Director: Reto Althaus (ral.). **Bildredaktion:** Gilles Steinmann (gst.), Christian Güntlisberger (cgu.), Andrea Mittelholzer (and.), Roman Sigrist (rsi.), Reto Gratwohl (gr.), Verena Tempelmann (vtm.), Nicole Aeby (nae.), Rabeil Arnold (raa.), Martin Berz (brz.), Michael Pfister (mpf.), Joshi Hurne (jhu.).

Fotografen: Christoph Ruckstuhl (ruc.), Karin Hofer (hfk.), Annick Ramp (ara.), Simon Tanner (tan.). **Produktion/Layout:** Hansruedi Frei. **Korrektur:** Natascha Fischer.

KORRESPONDENTEN

Paris: Nina Belz (nbe.). **London:** Benjamin Triebe (bet.), Niklaus Nuspliger (nn.). **Berlin:** Marc Felix Serrao (fx.), René Höltschi (Ht.), Jonas Herrmann (jsh.), Hansjörg Friedrich Müller (hm.), Anja Stehle (ast.), Christoph Prantner (cpr.), Alexander Kissler (kis.). **Frankfurt:** Michael Rasch (ra.). **München:** Stephanie Lahrtz (slz.). **Rom:** Andres Wysling (awy.). **Madrid:** Ute Müller (utm.). **Wien:** Ivo Mijnsen (mij.), Daniel Imwinkelried (imr.). **Stockholm:** Rudolf Herrmann (ruh.). **Brüssel:** Christoph G. Schmutz (sco.), Daniel Steinvorth (DSt.). **Moskau:** Markus Ackeret (mac.). **Dakar:** Samuel Misteli (smi.). **Istanbul:** Volker Pabst (pab.). **Beirut:** Christian Weisflog (ws.). **Jerusalem:** Inga Rogg (iro.). **Tel Aviv:** Ulrich Schmid (U. Sd.). **Delhi:** Andreas Babst (abb.). **Singapur:** Manfred Rist (rt.). **Peking:** Matthias Müller (Mue.). **Taipeh:** Matthias Sander (msa.). **Tokio:** Martin Kölling (koe.). **Sydney:** Esther Blank (esb.). **Washington:** Peter Winkler (win.). **Chicago:** David Signer (da.). **New York:** Christof Leisinger (zri.). **San Francisco:** Marie-Astrid Bahar (lma.). **Vancouver:** Karl R. Felder (Fdr.). **Salvador da Bahia:** Alexander Busch (bu.).

WEITERE REDAKTIONEN

NZZ am Sonntag: Chefredaktorin a.i.: Nicole Althaus (na.). **NZZ Folio:** Aline Wanner (awa.), Reto U. Schneider (res.), Florin Clalüna (fcl.), Barbara Klingebacher (bak.).

NZZ Geschichte: Lea Haller (lha.), Daniel Di Falco (ddf.).

DAS UNTERNEHMEN NZZ

Felix Graf (CEO)

Die Neue Zürcher Zeitung AG ist eine 100-prozentige Tochtergesellschaft der Aktiengesellschaft für die Neue Zürcher Zeitung. Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen nach Art. 322 Abs. 2 StGB: Neue Zürcher Zeitung (Deutschland) GmbH, Berlin; The Market Media AG, Zürich.

ADRESSEN

Redaktion: Falkenstrasse 11, Postfach, CH-8021 Zürich, Tel. +41 44 258 11 11, redaktion@nzz.ch, www.nzz.ch
Zuschriften: Falkenstrasse 11, CH-8021 Zürich, leserbriefe@nzz.ch.

Verlag: Falkenstrasse 11, Postfach, CH-8021 Zürich, Tel. +41 44 258 11 11, verlag@nzz.ch.

Leserservice: Postfach, CH-8021 Zürich, Tel. +41 44 258 10 00, leaserservice@nzz.ch, www.nzz.ch/leserservice.

Inserate: NZZzone, Neue Zürcher Zeitung AG, Falkenstrasse 11, CH-8021 Zürich, Tel. +41 44 258 16 98, Fax +41 44 258 13 70, inserate@nzz.ch, www.nzzzone.ch.

Druck: DZZ Druckzentrum Zürich AG, Bubenbergstrasse 1, CH-8045 Zürich.

PREISE ABONNEMENTE (inkl. MWST)

NZZ Print & Digital: 814 Fr. (12 Monate), 74 Fr. (1 Monat).

NZZ Digital Plus: 579 Fr. (12 Monate), 54 Fr. (1 Monat).

NZZ Wochenende Print: 363 Fr. (12 Monate), 33 Fr. (1 Monat). Freitag und Samstag gedruckt ohne Digital.

NZZ International Print & Digital: 572 € (12 Monate), 52 € (1 Monat). Preise gültig für Deutschland und Österreich, übrige Auslandpreise auf Anfrage.

NZZ Kombi Print & Digital: 924 Fr. (12 Monate), 84 Fr. (1 Monat). NZZ und NZZ am Sonntag gedruckt inkl. Digital.

NZZ für Studierende: 5 Fr. (1 Monat).

Alle Preise gültig ab 1. 1. 2021.

Die Abonnementadressen werden, soweit erforderlich und nur zu diesem Zweck, an die mit der Zustellung betrauten Logistikunternehmen übermittelt.

Anzeigen: gemäss Preisliste vom 1. 1. 2021.

Alle Rechte vorbehalten. Jede Verwendung der redaktionellen Texte (insbesondere deren Vervielfältigung, Verbreitung, Speicherung und Bearbeitung) bedarf der schriftlichen Zustimmung durch die Redaktion. Ferner ist diese berechtigt, veröffentlichte Beiträge in eigenen gedruckten und elektronischen Produkten zu verwenden oder eine Nutzung Dritten zu gestatten. Für jegliche Verwendung von Inseraten ist die Zustimmung der Geschäftsleitung einzuholen. © Neue Zürcher Zeitung AG Kartengrundlage: © Openstreetmap, © Maptiler